

Allgemeine Leitlinien für Heimatabende

Das Thema „Heimatabend“ wird in der Theorie nicht erschöpfend abgehandelt werden können; das hat auch die Aussprache beim 2. Heimatkundlichen Seminar des Frankenbundes ergeben. Deshalb versucht der Frankenbund immer wieder bei verschiedenen Gelegenheiten, so zum Beispiel im Rahmen sowohl des heurigen Heimatkundlichen Seminars als auch des Bundestages praktische Anregungen für derartige Veranstaltungen zu geben. Conrad Scherzer hat im Folgenden das Ergebnis der damaligen Aussprache zusammengefaßt.

Die Schriftleitung

Der Weg – Inhalt und Themen – Gestaltung und Ablauf (Ergänzte Zusammenfassung einer Aussprache im 2. Frankenbund-Seminar)

Das Volk in Dorf und Kleinstadt soll sich in echten Werten und Kulturformen selbst erkennen und darstellen, soll durch gemeinverständliche Vorträge neue Erkenntnisse gewinnen, aber auch an die zeitgemäßen Entwicklungsprobleme und Kulturfragen der Heimatgemeinde und der weiteren Heimat herangeführt werden. (Siehe: Scherzer, Franken, Volkskunde, Dünninger/Scherzer, S. 147 ff, Dorf- und Stadtkunden, Fuckner, S. 457 ff.)

Starr konstruierte Programme, Vorführungsklischees, Routine-Darbietungen, welche von aktiver Anteilnahme, vom „Mittun“ abdrängen und die Besucher in die Rolle des „genießenden“ Gastes verweisen, haben nichts mit echtem Bestreben zu tun. Wo die einstmals brauchtumstragenden, -erhaltenden, aber auch -erneuernden Gruppen in der Ortsgemeinschaft, etwa die Burschenschaften, in Resten noch wirksam sind, sollten sie führend mit einbezogen werden. Im anderen Falle bleibt es den Heimatpflegern, geeigneten Lehrern und anderen aktiven Kräften vorbehalten, lenkend einzugreifen. Aus ihrer Erkenntnis, ihrem theoretischen Wissen um die einschlägigen Zusammenhänge vermögen sie mit erzieherischem Sinn ohne Aufdringlichkeit und schulmeisterliche Art das bodenständig Echte, Wahre und Schöne, das aus altem Erbe Erwachsene, kurz: *das uns Gemäße* anzuregen und zu fördern.

Alle geeigneten, ähnlichen Zielen dienenden Gruppen und Gemeinschaften im Ort oder in der Nachbarschaft – wie Landjugend, Sing- und Spielkreise, Gesang-

Peter Endrich 75 Jahre alt

Professor Peter Endrich vollendete am 6. März in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr. Endrich, der zunächst im Volksschuldienst tätig war, studierte an den Universitäten Würzburg und München Germanistik, Geschichte und Vorgeschichte, Geographie und Geologie. Er war dann als Dozent an der neuerrichteten Hochschule für Lehrerbildung in Würzburg tätig, wo er bereits 1933 zum Hochschulprofessor befördert wurde. Er verschrieb sich der Erforschung der damals noch nahezu unerforschten unterfränkischen Vorgeschichte. Bereits 1923 wurde er Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege und des Mainfränkischen Museums, Würzburg, dessen vorgeschichtliche Bestände er zum großen Teil aus dem Stadtverderben von 1945 retten und damit wieder den Grundstein für eine prähistorische Abteilung des neuen Museums auf der Festung legen konnte. Seine vorgeschichtlichen Publikationen, deren bekannteste die „Vor- und Frühgeschichte der Stadt Würzburg“ ist, fanden weite Verbreitung und Anerkennung. Als Mitglied des Bundesbeirates des Frankenbundes, als Mitarbeiter unserer Zeitschrift FRANKENLAND, und als jahrelanger „Programmdirektor“ der Gruppe Würzburg des Frankenbundes hat sich Endrich hohe Verdienste erworben. Nicht unerwähnt sei seine Mitarbeit in der „Gesellschaft für fränkische Geschichte“ und in der „Gesellschaft der Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte“. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes war die staatliche Anerkennung der Lebensarbeit des verdienten Mannes. *Ad multos annos!*

vereine sind natürlich einzubeziehen und, soweit notwendig, günstig zu beeinflussen.

Die Hauptthemengruppen eines „Fränkischen Abends“ werden immer wieder sein:

- 1.) *Gesang und Instrumentalmusik, sowie Volkstanz* mit ihrer lockernden, befreienden und zugleich bindenden Kraft.
- 2.) Der *Einakter in Mundart* und die *Mundartdichtung* – meist humoriger Art, aber mitunter auch mit ernsterem Gehalt.
- 3.) *Vorträge und Lichtbildervorträge* vermitteln Kenntnisse und Erkenntnisse über den Eigenwert der Heimat, ihre Natur, Geschichte und Kultur. Außer heimatgeschichtlichen Themen bringt man auch den neuen landschaftskundlichen Erkenntnissen und Zusammenhängen lebhaftes Interesse entgegen, besonders dann, wenn sie praktische Erfahrungsbereiche der Landwirtschaft und des bäuerlichen Lebens berühren. Die rein ästhetische Betrachtung geht bereichernd nebenher. Allein für sich genügt sie nicht. – In keiner Hinsicht Einseitigkeit: Alle natur- und kultatkundlichen Quellen sollten im Wechsel erschlossen werden – so werden auch die Interessen Aller angesprochen.

Auch das Hinführen zu den Gegenwartsproblemen der Gemeinde sollte nicht vernachlässigt werden im Sinne einer harmonischen, planvollen Orts- und Kulturentwicklung, herauswachsend aus den Erkenntnissen der naturgesetzlichen und volkskundlichen Grundlagen und einbeziehend die Bedeutung des Naturschutzes, der Landschaftspflege, Denkmalspflege und der Ortsbildverschönerung. Die eindringliche Gegenüberstellung von Beispiel und Gegenbeispiel wirkt hier immer besonders erzieherisch.

Hier ist der Bereich, in dem sich die Interessen des Heimatschutzes mit denen einer vernünftigen Fremdenverkehrswerbung berühren und gegenseitig fördern können.

Das möglichst gemeinsam gesungene Lied eröffnet und beschließt eine Feier, einen Abend immer glücklich. Doch sollten die Liederfolgen nicht allzu einseitig dominieren – es sei denn, daß mitunter ein Abend absichtlich vorwiegend dem Musikalischen gewidmet wird. Spontane Teilnahme und Mitwirkung Aller ist anzustreben. Warum immer die Chöre konzertmäßig präsentieren? Warum nicht wie einst Lieder durch die guten Sänger, die „den Ton angeben“, anstimmen lassen, wobei dann die anderen einfallen, auch wenn nicht alle Einsätze haarscharf kommen. Je dezenter ein Chorleiter wirkt, je weniger die wohl notwendige Regie in Erscheinung tritt, umso besser*).

Beim Einsetzen von Kindergruppen ist Zurückhaltung erforderlich, wenn sie auch große werbende Kraft haben und Nachwuchs heranziehen können. Keine Überforderung der Jugendlichen und keine Star-Allüren!

Soweit jeweils möglich, knüpfen Heimatabende und Dorffeste an altüberkommene Jahresfeste an. Allein schon aus den örtlich verschiedenen Gegebenheiten wird ihr Inhalt und Ablauf immer wieder eine lokale Färbung erwinnen.

Conrad Scherzer

*) Wenn in nächster Zeit der 1. Teil des von Franz Möckl bearbeiteten „Fränkischen Liederbuches“ zur Verfügung stehen wird, ist einem verbreiteten Bedürfnis nach echtem und auch heute noch gern gesungenem Liedgut abgeholfen. Die Liederbücher erscheinen im Zusammenhang mit einem größeren wissenschaftlichen Sammel- und Quellenwerk über 'das Volkslied im gesamtfränkischen Raum, das unter der Leitung von Josef Dünninger in Angriff genommen ist.